

NACHRUF

Stickkönigin und Unternehmerin

Die Stickepentin Elly Koch ist am 27. Juli im Alter von 101 Jahren verstorben.

VON SILKE MARGHERITA REDOLFI

CHUR Elly Koch war eine markante Persönlichkeit Graubündens. Vielen ist sie noch als Inhaberin des Handarbeitsladens am Churer Kornplatz in Erinnerung, wo sie alte Bündner Kreuzstichmuster, Garn und Stoffe verkaufte. Im Laufe ihrer Geschäftstätigkeit baute Koch eine grosse Stammkundschaft auf und machte so den Bündner Kreuzstich bis über die Landesgrenzen hinaus populär.

Als passionierte Stickerin sammelte Koch schon in Jugendjahren alte Vorlagen und reiste später im ganzen Kanton herum, um historische Muster zu kopieren und so vor dem Vergessen zu bewahren. Für ihre Verdienste erhielt die Stickmeisterin 1983 einen Anerkennungspreis des Kantons Graubünden.

Gegen den Willen des Vaters

Koch wurde am 24. Juli 1916 in Chur geboren und wuchs daselbst auf. Ihren Eltern, Ulrich Benedikt Koch und Fida Koch-Brunold, gehörte das 1796 gegründete Buchdruckerei-Unternehmen Koch. 1932 absolvierte sie die städtische Töchterhandelsschule und arbeitete zunächst im Geschäft der Eltern. Bald spürte sie, dass die Enge im Büro nichts für sie war. Sie suchte nach künstlerischer Kreativität. Nach



Elly Koch (1916-2017) Bild Marco Hartmann

Ausbildungen in der Holz- und Lederverarbeitung und im Weben, entschied sie sich für die Stickerei, weil sie hier eine Möglichkeit für eine Existenz sah.

1936 eröffnete Koch gegen den Willen ihres Vaters ihr eigenes Geschäft. Zwar war ihr Laden klein und eng, doch das Angebot war gefragt. Sie erkannte, dass ihre Kundschaft Anleitungen für Stickereien wollte und veröffentlichte ihre reiche Sammlung in zahlreichen Musterbüchern, unter anderem im renommierten Rosenheimer-Verlag. 1980 würdigte der Bayerische Rundfunk die Bündner Stickmeisterin mit einem Fernsehfilm.

Koch achtete beim Kreuzstich immer auf die Reinheit der Muster und Farben. Moderne Kompositionen waren ihr ein Gräuel. Ihre Lieblingsfarbe war das Bündnerrot.

Ein eiserner Wille

Die erfolgreiche Geschäftsfrau, die sich etwa weigerte, für den Bayerischen Rundfunk in Tracht vor die Kamera zu stehen oder in den Fünfzigerjahren selbstbewusst einen roten BMW fuhr, setzte sich in der damaligen männerdominierten Gesellschaft durch. Ihr Leben war jedoch auch von Schicksalsschlägen überschattet. Ihre Kinderlähmung absorbierte sie viele Jahre lang, half ihr aber, einen eisernen Willen zu entwickeln und sich auf das Wesentliche zu konzentrieren: der Freude am Leben und an ihrer Arbeit. Diese Zuversicht strahlte sie bis ins hohe Alter aus.

An anderen Orten wäre Elly Koch als Kulturbotschafterin gewürdigt und gefeiert worden, und wäre sie ein Mann ihrer Generation gewesen, hätte man sie mit Ehrungen, Preisen und Anerkennung überschüttet.



Schicht für Schicht: In seinem Atelier in Surava malt Patrick Devonas derzeit an einem grossformatigen Bild zu einer Erzählung aus dem Bergell.

Bild Yanik Bürkli

Beim Malen taucht er mitten hinein in die Sagenwelt

Der Maler Patrick Devonas aus Surava hat ein mehrjähriges Projekt zu den Sagen und Mythen Graubündens begonnen. Ziel ist es, rund 200 Bilder zu diesem Thema präsentieren zu können.

VON VALERIO GERSTLAUER

Im Atelier seines Einfamilienhauses in Surava erhält Patrick Devonas seit einiger Zeit regelmässig Besuch. Zu den bisweilen ungebeten Gästen gehören Henker, das Totenvolk oder die weisse Frau vom Canovasee. Was der 52-jährige Devonas bei diesen «Besuchen» erlebt, verstört und belastet ihn - so sehr, dass ihn brutale Träume nächtens quälen.

Freimütig erzählt der Kunstmaler und Bildhauer Devonas inmitten von Staffeleien und neuen Gemälden von seinen Begegnungen. Das Eintauchen in diese Welt, die bis vor einigen Jahrzehnten Bestandteil des kollektiven Bewusstseins Graubündens war, ist einer neuen Werkgruppe geschuldet. Im Zuge des Projekts «Die Alpen im Spiegel ihrer Geschichten» versucht Devonas, auf kreisrunden Bildträgern die Essenz einer Bündner Erzählung oder Sage in einem Motiv zu verdichten.

«Beim Lesen der Geschichten und beim Malen erlebe ich die Handlung richtiggehend nach - ich befinde mich dort, spüre, wie es riecht, höre, wie Frauen, die der Hexerei beschuldigt werden, schreien und erlebe ihre Todesangst», erzählt Devonas mit ernster Miene. Der Künstler nimmt

eines der Werke, von denen die meisten rund 16 Zentimeter Durchmesser aufweisen, von der Staffelei. Das Bild zeigt die Hinrichtung der sogenannten «Bäbihäx» aus Davos, die ihr Kind getötet haben soll. «Mich belasten vor allem die Hexengeschichten», betont Devonas. Doch er wolle das Unrecht zeigen, das Frauen angetan worden sei und noch immer angetan werde.

«Zu wenig Beachtung»

Devonas' Partner beim Projekt «Die Alpen im Spiegel ihrer Geschichten» ist der Bündner Kunsthistoriker und «Südostschweiz»-Mitarbeiter Andrin Schütz. Nachdem sie ihr gemeinsames Interesse an alten Sagen entdeckt hatten, führte Schütz den Künstler an das Werk «Die mythologische Landeskunde von Graubünden» heran. In drei Bänden versammelte Arnold Büchli (1885-1970) an die 7000 Erzählungen, die ihm rund 1000 Bündner in Gesprächen anvertraut hatten. Aus diesem Fundus wählt Devonas diejenigen Geschichten aus, die er «ins Bild setzen» will.

«Wohl ist die 'Mythologische Landeskunde' in schriftlicher Form einer kleinen Leserschaft bekannt, dennoch aber findet das Meisterwerk in der aktuellen kulturellen Landschaft des Kantons kaum ausrei-

chend Beachtung in der breiteren Bevölkerung», meint Schütz. «Eines unserer Projektziele ist es, der Bevölkerung, der Jugend, aber auch den Gästen des Kantons Graubünden die Inhalte der 'Mythologischen Landeskunde' in interdisziplinärer Form nahezubringen und zu vermitteln.»

«Ich höre, wie Frauen, die der Hexerei beschuldigt werden, schreien und erlebe ihre Todesangst»

PATRICK DEVONAS, KÜNSTLER

Zu diesem Zweck werden laut Schütz in einem ersten Schritt 40 archetypische Sagen aus verschiedenen Bündner Regionen ausgewählt und in der Form narrativ angelegter Miniaturmalereien visualisiert.

Bilder dieser noch im Entstehen begriffenen Werkgruppe präsentieren Devonas und Schütz erstmals heute Samstag, 12. August, im Rahmen der «Kultournacht» im Atelier von Christian Bolt in Klosters. Weitere Ausstellungsstationen sind die Galerie Z während der «Alpensagen- und Märchentage» am 23. und 24. September in

Chur sowie das Spectaculum Curia am 21. und 22. Oktober in Chur. Dort werden zudem ein Live-Atelier mit Devonas und Workshops zur Sagenwelt stattfinden. Für die Ausstellungen verfasst Schütz Kurzfassungen der Sagen, die die Bilder leicht zugänglich machen sollen.

In einem zweiten Schritt wird sich das Projekt 2018 auf ausgewählte Sagen, Märchen und Erzählungen aus bestimmten Regionen konzentrieren und so den Sprachen und Dialekten der einzelnen Talchaften vor Ort Rechnung tragen. In den nächsten Jahren sollen im Rahmen des Projekts schliesslich um die 200 Bilder entstehen.

Unterwegs mit dem Totenvolk

Zurück im Atelier: Devonas stellt die «Bäbihäx» wieder auf die Staffelei und nimmt ein anderes Bild in die Hand. Es zeigt den Zug der Toten an einem Haus vorbei. «Die Sage vom Totenvolk kommt in fast jeder Talschaft vor», erklärt Schütz. Sagensammler Büchli habe sie glücklicherweise in allen Varianten notiert. Devonas erzählt, dass er in seiner Vorstellung mit dem Totenvolk mitgelaufen sei. Denn: «Um eine Erzählung bildnerisch zu erfassen, reicht es nicht, diese nur technisch gut zu malen, man muss die Geschichte spüren.»

